

BERNER ZEITUNG

Mit Hörgeräten auf der Stör

Nadja Noldin 22.05.2018



© (Berner Zeitung) Mit Hörgeräten auf der St...

Nicht zu hören, trennt den Menschen vom Menschen. Deshalb hat sich Johanna Steiner dem Gehör verschrieben. Sie sucht Kunden, die ein Hörgerät brauchen, zu Hause auf.

«Was wäre Ihr Wunsch?» – «Dass ich wieder höre.» Es ist acht Uhr früh. Der 54-jährige Kunde sitzt am Küchentisch gegenüber von Johanna Steiner. Die Frau mit krauser Haarmähne und Brille ist Hörsystemakustikerin. Bei einem Hausbesuch stellt sie sein Hörgerät ein.

Johanna Steiner hat den Laptop ausgepackt, gestartet und die Schnittstelle zum Hörsystem angeschlossen. Im Gespräch mit dem Kunden versucht sie nun, herauszufinden, wo die Probleme liegen und wo nachjustiert werden muss. «An das Tragen des Gerätes habe ich mich gewöhnt. Aber beim Essen höre ich dieses Knirschen. Und wenn ich spreche, habe ich das Gefühl, in einer Blechdose zu sitzen. Gewisse Geräusche empfinde ich als zu laut», sagt der Kunde, der in Wasen einen Bauernhof mit sozialpädagogischer Einrichtung führt. Er trägt ein Im-Ohr-Gerät, das ihn bei seinen Arbeiten weniger stören soll. Schnell wird klar, ein teureres Gerät kommt für ihn nicht infrage. Also muss eine andere Lösung her. «Wir müssen die Lautstärke zurücknehmen, aber so, dass Sie trotzdem gut hören und verstehen und das Hirn gleichzeitig mit lauten Geräuschen wieder umgehen kann.»

Johanna Steiner probiert aus, geduldig, drückt auf Tasten, fragt nach. «Wie ist es jetzt mit dem Klang?» – «Besser. Meine Stimme tönt weniger extrem.» – «Soll ich noch mehr zurück mit der Verstärkung?» – «Ja, noch ein Stück retour, links ist es etwas lauter. Jetzt ist es besser. Danke.» – «Ich würde sagen, wir fahren so weiter. Ich komme in ein bis zwei Wochen noch mal vorbei, um nachzuschauen, wie es geht.» Der Termin hat gerade mal eine halbe Stunde gedauert.

Auf dem Abstellgleis

Angefangen habe es bei ihm vor drei Jahren, erklärt der Kunde, der nicht namentlich genannt werden möchte. Wenn Leute miteinander geredet hätten, habe er kaum noch etwas verstanden, habe Mühe gehabt, zu folgen. Er sei sich wie auf dem «Abstellgleis» vorgekommen. Das führte zu Differenzen mit der Partnerin. Dann stiess er in der Zeitung auf das Inserat von Johanna Steiner. Sie bot darin an, Kunden zu Hause aufzusuchen. «Fürs Ghör uf d'Stör» lautet ihr Werbeslogan. Er entschloss sich, anzurufen. Denn für mehrere Termine nach Burgdorf zu fahren, hätte ihm schlicht die Zeit gefehlt.

Johanna Steiner bietet klassische Hörgeräteversorgung an, führt Hörtests durch, berät, kümmert sich um die Nachversorgung, stellt ein, passt das Hörgerät individuell auf das Ohr an, erklärt, wie man mit dem Gerät umgeht und wie man es reinigt. Das alles bei den Hörgeschädigten zu Hause statt in einem Geschäft. Ihre Kunden seien vor allem ältere Menschen, die nicht mehr so mobil seien, im Rollstuhl sässen oder nicht mehr Auto fahren könnten, sagt sie. Aber auch solche, die sich nicht von der Arbeit freinehmen könnten oder wollten.

Sie suchte den passenden Job

Auf der Fahrt von Oberburg, wo sie wohnt, zu ebenjenem Termin in Wasen, erklärt Johanna Steiner, wie sie darauf gekommen ist, selber zu den Kunden zu fahren. Sie habe «viele Sachen» in ihrem Leben gemacht, sagt die 54-Jährige. Während sie ihren Toyota RAV4 mit Allradantrieb durch die Emmentaler Strassen steuert. «Ich suchte etwas, was wirklich zu mir passt.» Gelernt hat sie Bäuerin, war Wirtin und arbeitete im Büro. Zufrieden war sie aber nicht.

«Die Kunden konnten nicht zur Hörberatung kommen, weil der Chauffeur fehlte.» Johanna Steiner

Irgendwann sei sie auf den Beruf Hörsystemakustikerin gestossen. Sie absolvierte die dreijährige Ausbildung. «Mich reizte der Kontakt zu den Leuten, das Kommunikative, aber auch die technische und die geschäftliche Seite», berichtet sie. Nach der Prüfung war sie noch eine Zeit lang bei einer Hörberatungskette im Emmental und im Entlebuch tätig. Dort erlebte sie, dass es gerade im Sommer oft zu Absagen von Terminen kam. «Die Kunden konnten nicht kommen, weil der Chauffeur fehlte, der am Heuen oder am Ernten war.» Sie habe gespürt, dass es in ländlichen Gegenden einem Bedürfnis entspreche, dass man die Leute zu Hause aufsuche.

Bis 25 Kilometer gratis

Vor drei Jahren wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit und baute ihren «Einfraubetrieb» auf. Sie sei nicht schlecht ausgelastet, sagt sie. So, wie sie das mache, gebe es ihres Wissens nur noch drei andere in der Schweiz. Im Umkreis von 25 Kilometern von Oberburg fährt sie das Ziel gratis an. Sie habe bis in den Oberaargau und die Region Bern Kunden. Ausserdem ist sie regelmässig an drei Standorten in Wasen, Schüpbach und Huttwil anzutreffen, wo sie Räumlichkeiten mietet. Und sie gehe auch in Spitäler oder Altersheime. Häufig seien es die Angehörigen, die sie kontaktieren würden.

Eine Pauschale fürs Ohr

Die Herausforderung sei, das Finanzielle und das gute Hören unter einen Hut zu bringen. Die Kosten für ein Gerät könnten zwischen 400 und 3000 Franken schwanken, sagt Johanna Steiner. Die IV zahle für ein Ohr eine Pauschale von 840 Franken (für beide Ohren 1650 Franken), die AHV leiste eine Kostenbeteiligung von 630 Franken.

Es gebe viele Ursachen, die ein Gehör zerstören könnten: Lärm, Vererbung, Medikamente, Chemotherapie. Ein Hörgerät tragen zu müssen, sei in der Gesellschaft leider nach wie vor ein Stigma. Viele schämten sich. Das rühre daher, dass früher Personen, die nicht gut gehört hätten oder taubstumm gewesen seien, als dumm gegolten hätten. Heute habe das Bewusstsein zum Glück zugenommen, dass das Gehör wichtig sei, so Steiner. «Auch für das Gleichgewicht.» Zudem stimuliere es das Gehirn. Wer nicht höre, ziehe sich aus der

Gesellschaft zurück. «Das ist nicht gut, weder für das Hirn noch für die Seele.»

GESPONSORTE THEMEN

Anzeige |

Ideen für den eigenen

Neue Handys günstig

Wohnmobile billig mieten

